

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
breiter Raum bei 1mal.
Einrückung 10 S.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Blauerfäßchen
und
Schwäb. Landwirt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

1907

Nagold, Freitag den 26. Juli

N 173

Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend das Verbot des im Umherziehen erfolgenden Handels mit Geflügel.

Im Hinblick auf die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Fälle der Verschleppung der Geflügelcholera und der Gühnerpest durch den Hausverhandlung mit Geflügel wird auf Grund des § 56 b Abs. 3 der Gewerbeordnung (Reichsgesetzblatt von 1900 S. 871) nachstehendes verfügt:

§ 1. Der Handel mit Geflügel im Umherziehen ist bis zum 30. Sept. d. J. einschließlich verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, der Strafbestimmung des § 148 Bff. 7 a der Gewerbeordnung.

§ 3. Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Aug. d. J. in Kraft.

Diese Verfügung ist durch die Ortsvorsteher zur Kenntnis der beteiligten Geflügelhändler zu bringen.
Stuttgart, den 22. Juli 1907.

Bischof

Die Kaiser-Entrevue.

Aus Berlin wird der Dsjg. geschrieben:
Wegen einer Zahnoperation, so hieß es, kam Fürst Bülow am Freitag nach Berlin. In der Tat — das stimmt. Der Zahnarzt des Kanzlers war zu ihm nach Norderny gefahren, hatte aber dort erklärt, der Fürst müsse dazu doch nach Berlin. Nun ist es inzwischen Montag geworden, und der Kanzler ist immer noch hier. Er hat aber nicht etwa Angst vor dem Operationsstuhl, wie Karikaturen sagen würde, sondern erledigt wichtige Dinge. Das Gerücht nämlich von einer Zusammenkunft des deutschen mit dem russischen Kaiser ist wahr. Sie wird nicht, wie heute noch Moskauer Blätter schreiben, in den finnischen Schären stattfinden, sondern in deutschen Gewässern. Der Zeitpunkt wird nicht genannt, dieses Vergnügen braucht man den Rühlstern nicht zu machen. Aber wir können wenigstens andeuten, daß das politisch bedeutende Ereignis etwa innerhalb der nächsten zweiwöchigen Wochen zu erwarten ist. Auch der Reichskanzler Fürst Bülow wird dabei sein. Schon diese Tatsache beweist, daß es sich nicht um ein privates Steilbilden zweier guter Freunde handelt, sondern daß beide Monarchen Gewicht darauf legen, das politische Einvernehmen vor der Welt zu bekunden. Wir waren in der nachbismarckischen Zeit niemals dem freundschaftlichen Verhältnis des alten Kuries zu unserem Nachbarn so nahe, wie jetzt; der unter Caprioli „gerissene“ Draht ist längst wieder fest verknüpft und diese Verbindung ist auch nicht durch die taktlose Veröffentlichung der Hohenlohe'schen Memorien gefährdet worden, wo es hieß, der Kaiser habe den Oesterreichern einst unter „allen“ Umständen, selbst gegen Rußland, seine Bündnistreue zugesichert. In Ruß-

land selbst wurde diese Enthüllung mit vollem Verständnis und sehr kalblütig aufgenommen; man weiß, was man Deutschland dankt.

Wenn in den nächsten Tagen unsere Berliner Blätter, die vorläufig noch nichts ahnen, das Thema der Kaiser-Entrevue zu behandeln beginnen, so wird vielleicht wieder die alte Rede von der „Heiligen Allianz“ auftauchen. Wenn Kaiser Wilhelm, nachdem er Swinemünde in den ersten Augusttagen inspiziert hat, weiter ostwärts dampft, um mit dem Zaren zusammenzutreffen, so bringt er aber sicher keine Vertragsentwürfe dazu in der Tasche mit. Die Begegnung allein genügt schon, um gewissen gekränkten Geschäftsfreunden in Politik den Beweis zu geben, daß unsere „Isolierung“ ganz erträglich ist: der Dreihand, zu dem ein Rußland die wirklich besten Beziehungen unterhält, ist sicher keine Quantität möglicherweise. Und wie wenig man gerade Deutschland an der Rewa unterschätzt, geht aus allen Pressäußerungen dort hervor. Der alte Fuchs Entworn von der „Nowoje Wremja“ hat gute Witterung. Wenn er jüngst Frankreich abkanzelte, so kannte er die Stimmung in Peterhof genau. Ein Rufum ist es, diese Artikel dem deutschen Botschaftsrat von Miquel zuzuschreiben, wie es in einem Pariser Blatt geschieht. Miquel ist der kluge Sohn eines klugen Vaters; aber zum Korrespondenten Sumorties hat er es doch noch nicht gebracht. Die deutsche Diplomatie hat kein anderes Verdienst um die deutsch-russische Annäherung als das, stets außerordentlich korrekt gewesen zu sein, namentlich zuzeiten russischer Räte. Die bevorstehende Zusammenkunft der beiden Monarchen aber geht von ihnen selbst aus. Wir haben Grund zu der Annahme, daß sie bisher ohne jede amtliche Mitwirkung die Entrevue schriftlich mit einander ausgemacht haben und daß vielleicht der Kanzler selber heute noch nicht einmal den gewauen Termin kennt. Aber jedenfalls wird bis dahin — sein hater Bahn entfernt sein.“

Politische Uebersicht.

Daß eine Reichszentralstelle für chemische Feststellungen errichtet werde, ist schon lange der Wunsch in Kreisen der chemischen Industrie. Der Erfüllung dieses Wunsches wird nunmehr in Kürze nähergetreten werden.

Der russische Ministerrat hat beschlossen, den Kadetten-Parteitag, der für August in Aussicht genommen ist, nicht zu gestatten. Die Kadetten beabsichtigen jetzt, den Kongress in Finnland abzuhalten. Wenn die dortigen Behörden Schwierigkeiten machen, will die Partei einstweilen von dem Kongress ganz absehen.

Die serbische Regierung hat doch zugestimmt, ein Provisorium mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen. An die serbischen Delegierten sind ausführliche Instruktionen erteilt worden, in der provisorischen Abmachung, welche bis Ende dieses Jahres gültig sein soll, auch die Ausfuhr eines gewissen Kontingentes Lebensviehs sowie die Durchfuhr von Fleisch zu sichern.

Die koreanischen Delegierten sind vorgefahren von Southampton nach Amerika in See gegangen. Vor

ihrer Abreise wurden sie von einem Vertreter des Renter'schen Bureaus interviewt, dem Prinz Jong erklärte, daß sie die Absicht hätten, die Lage Koreas gegenüber Japan dem Präsidenten Roosevelt zu unterbreiten und dabei die hauptsächlichsten Städte Amerikas zu besuchen. Nach ihrer Rückkehr nach England, die in wenigen Wochen erfolgen werde, würden sie in London ein Unternehmen ins Leben rufen, dessen Aufgabe sein sollte, der Politik Japans in Korea entgegenzuarbeiten. Ob ihre Mission im Haag ein Erfolg gewesen sei, könnten sie nicht sagen; besonders von den Delegierten Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands und den Vereinigten Staaten hätten sie Versicherungen des Mitleids, das diese mit Korea empfinden, und die Zusage der Hilfe empfangen. Die Delegation sei von dem früheren Kaiser von Korea entsandt worden. Durch die erzwungene Abdankung des letzteren werde ihre Mission in keiner Weise berührt, denn des Kaisers letzte Worte seien gewesen: „Nehmen Sie auf mich persönlich keine Rücksicht. Selbst wenn ich ermordet werden sollte; legen Sie Ihr Wert fort und stellen Sie die Unabhängigkeit des Landes wieder her.“ Die Mission der Delegation würde darin bestehen, an die Mächte die Aufforderung zu richten, die Unabhängigkeit Koreas zu sichern, als eines neutralen Staates, wie es Holland sei. Zum Schluss erklärte die Delegation, daß die Abdankung des Kaisers japanischem Gelde und forsanischen Betrügern zuzuschreiben sei.

Truppen des Sultans von Marokko haben in der Nacht zum Montag, wie aus Melilla gemeldet wird, die Streitkräfte des Präsidents angriffen. Der Angriff wurde von See aus durch Geschüßfeuer des Dampfers „Salba“ unterstützt. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts bekannt.

Parlamentarische Nachrichten. Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 24. Juli. Die Erste Kammer setzte heute die Etatsberatung fort. Beim Kap. 122a (Staatsanzeiger) wünschte der Berichterstatter, Domkapitular Moser, daß die Berichterstattung eine gute und zuverlässige, die Haltung eine objektive ist und alles verlegenden ferngehalten wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die K. Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat für Prüfung von Finanzmarktstücken in handlicher Form einzutreten. Präsident v. Zeller berichtete über die Kap. 124—131 (Straßen.) Bei Kap. 126 (Kapitalsteuer) brachte Delan Müller Beschwerden darüber vor, daß in diesem Jahre bei den Abzügen bei verschiedenen Verwaltungen von Kirchenpflegen Schwierigkeiten gemacht wurden. Das Gesetz gelte aber für in öffentlicher Verwaltung stehende Stiftungen für kirchliche Zwecke solche Abzüge. Die Auslegung, daß jene Bestimmungen des Gesetzes nur auf Einzelfirmen Anwendung finden sollen, sei nicht berechtigt. Präsident v. Zeller betonte, daß der Verwaltungsgerichtshof in dieser Frage entschieden habe. Abzüge oder Steuerfreiheit genießen nur solche Stiftungen, die Rechtsfähigkeit erlangt haben. Finanzminister v. Zeyer versicherte, daß die Verwaltung

„Zunächst noch nicht,“ antwortete sie tonlos unter der Folter seines faktischen Blickes. „Ich hatte damals nicht an ihn gedacht, aber ich hörte von Hobson, den ich zu jener Zeit in London traf, von dem zugunsten meines Mannes gemachten Testament, das jedoch, wie er sagte, von Hugh vernichtet worden sei. Erst diese Mitteilung bewog mich, Hugh in Amerika anzufahren, denn ich dachte, daß es mir gelingen würde, ihn gefügig zu machen und ihn zu zwingen, entweder das Vermögen mit mir zu teilen oder mich zu heiraten.“

„So warst du also in England nicht mit ihm verheiratet, wie du bei dem Verhör ansagtest?“

„Nein,“ stieß sie heiser vor Grimm hervor, „ich bin niemals mit ihm verheiratet gewesen. Viele Männer habe ich zu meinen Sklaven und Narren gemacht, aber er war der einzige, der mich zur Rärrin machte, und ich haßte ihn deshalb, wie vielleicht nie ein Mensch gehaßt worden ist.“

„Aber Walter? Ist er nicht Hugh's Sohn?“

„Sein und mein Sohn,“ antwortete sie bitter. „Das war auch einer der Pläne, die mir mißlungen. Ich ergab mich dem Manne, in der Hoffnung, dadurch Gewalt über ihn zu erlangen. Als Walter geboren war, rechnete ich fest darauf, Hugh würde nun endlich seine Heiratsversprechungen erfüllen. Aber ganz das Gegenteil trat ein. Er würde mich vollständig haben lassen, wenn ich nicht gedroht hätte, alles zu enthüllen, was mir über das Testament bekannt war. Zwar hatte er dafür nur Hohn und Spott, bot mir aber doch zu meinem Lebensunterhalt die Stelle als Wirtschaftlerin in seinem Hause an, wenn ich über seine

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von H. M. Barbour.

Kontroversell. — Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

Franz La Grange erzählte ihrem Sohne Harold weiter: Halb wahnwitzig vor Kummer und Wut darüber, daß Hugh sich auf Befehl seines Vaters abwandte, heiratete ich meinen Vater, der Stellung wegen, die er mir geben konnte. Ich glaubte nicht daran, daß der ältere Sohn und Liebling des Vaters verstoßen werden würde, und wollte dem Vater und dem Bruder zeigen, daß ich trotz ihres Stolzes und ihrer Abweisung meinen Willen durchzusetzen verstände. An meinem Hochzeitstage gelobte ich mir, daß Hugh doch noch in Liebe verzehe zu meinen Füßen liegen sollte, und als kurz darauf mein Vater ererbte und der jüngere Bruder an seine Stelle gesetzt wurde, da wuchs mein Wunsch, mich zu rächen, immer mehr. Ich verdoppelte meine Anstrengungen, ihn zu umgarnen. Zuerst hüteten wir uns, ins Gerede zu kommen, bald aber hatte ich Hugh so weit, daß er seine Liebe zu mir nicht mehr verbergen konnte und unvorsichtig wurde. So weit wollte ich ihn haben. Ich räumte mich nun offen meiner Eroberung in der Hoffnung, dadurch den Joru seines Vaters auch gegen ihn zu entsachen. Darin aber hatte ich mich verrechnet. Der Vater ererbte wohl den Sohn, der aus Liebe ein Mädchen niederen Standes heiratete, hatte aber nicht ein zürnendes Wort für den Sohn, der im Aufse einer Liebeslei mit der Frau hand, um deren-

willen er den Lieblingssohn verstoßen hatte. Als behem Vater die Sache zu Ohren kam, entschloß er sich kurz und ging nach Australien. Hätte er mir damals einige Rücksicht gezeigt, wäre die Zukunft vielleicht ganz anders geworden; aber er wurde mürrisch und wortfarg, und ich, die ich heitere Gesellschaft liebte und an die Bewunderung der Menge gewöhnt gewesen war, mußte nun im fremden Lande mein Leben in Einsamkeit vertrauern. War es ein Wunder, daß ich nach dem früheren Leben lechzte, daß ein Blick der Bewunderung oder einige schmeichelhafte Worte mir erschienen wie ein labender Trank einem Verdurstenden? Gublich belebte eine neue Hoffnung mein elendes Dasein. Ich fühlte mich matter und gab mich monatelang den beglückenden Vorstellungen hin, wie mich künftig die Liebe und Zärtlichkeit meines Kindes für alle anderen Genüsse entschädigen würde. Aber auch dieser Trost blieb mir versagt. Und jetzt denken zu müssen, daß mir ein ungeheuerliches Verbrechen, ihn mir raubte, ein Betrug ohnegleichen mein ganzes Lebensglück zerstörte und mich auf den Weg stieß, den ich gegangen — das — o — !“

Wie überwältigt hebedte sie die Augen mit ihrem Taschentuch, während sich die harten Linien um den Mund Harold's vertieften.

Mit bebender Stimme fuhr sie dann fort: „Mit dem Tode meines Kindes war mir jede Hoffnung für das Leben erloschen. Auch dein Vater verließ mich bald darauf, und fast mittellos kehrte ich wenige Jahre später nach England zurück.“

„Und zu Hugh,“ schaltete Harold wegwerfend ein.



Recht nach Recht und bestem Wissen handle. Zur Denkschrift des Landesverbandes der Wirte Württembergs wurde ein Antrag angenommen, wodurch Punkt 1 betreffend Abänderung der Durchschnittsberechnung nach der Erklärung des Finanzministers, die bisherige Art der Durchschnittsberechnung auf dem Verwaltungswege dahin abändern zu wollen, daß die Weine im Preise von mehr als 1 M mit dem Betrage von 1 M in die Berechnung eingerechnet werden sollen, die übrigen Punkte durch die bestehenden Vorschriften für erledigt erklärt werden. Die Etatsmittel wurden sämtlich genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen vormittag 10 Uhr mit der L.-D.: Stuttgarter Bahnhofsvorlage statt.

r. Stuttgart, 25. Juli. Die Erste Kammer hat in ihrer heut. Sitzung die Bahnhofsvorlage beraten. Berichterstatter war Dr. Febr. v. König, Mitberichterstatter Professor Mörike. Zum Eingang der Verhandlungen betonte der Ministerpräsident v. Weizsäcker die Wichtigkeit, das große Werk bald in Angriff zu nehmen, da sonst Gefahr im Verzug sei und sprach die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen der Ingenieure gelingen sei, ein Projekt aufzustellen, das in seiner Anlage auch wirklich dem entspreche, was das Land erwarten könne. Der Minister wies dann darauf hin, daß man sich in einer Periode der Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse befinden und daß die hierfür gemachten Ausgaben, obwohl sie eigentlich kein werdendes Kapital gewesen seien, die günstige Entwicklung nicht aufgehalten haben. Rüge dieser Vorgang, schloß der Minister, von guter Bedeutung für die jetzigen Ausgaben sein und die Notwendigkeit, 100 Millionen auszugeben, ihre Rechtfertigung finden in einer weiteren guten Entwicklung unseres Eisenbahnwesens. Fürst Löwenstein und Fürst Quadt äußerten einige Bedenken gegen dieses dem Lande aufzuerlegende große Opfer. Letzterer sah in der Vorlage einen lauren Apfel, forderte größte Sparsamkeit und sprach die Befürchtung aus, daß, wenn es so weitergehe wie bisher, eine Steuererhöhung nicht zu vermeiden sein werde. Beide anerkannten die Notwendigkeit des Bahnhofsbau. Die Frage der Verlegung des Bahnhofs nach Cannstatt wurde von beiden Berichterstattern und Geh.-Rat v. Joffe aus finanziellen, technischen und volkswirtschaftlichen Gründen verneint und auch der Ministerpräsident wies darauf hin, daß diese Verlegung ein Eingriff in die Verhältnisse Stuttgarts sein würde, den die Regierung nicht mitmachen könnte. Bemerkenswert ist die Bemerkung, die dem Gedanken eines Durchgangsbahnhofs durch Professor Mörike, aber auch besonders durch den Regierungsvertreter Präsident v. Fuchs gutieß wurde, welche letzterer nachwies, daß der Kopfbahnhof die einzig mögliche Lösung sei. Später ergriff der Ministerpräsident noch zweimal das Wort, das einmal bezüglich der Insurigen Neckarbahn, wobei er betonte, man dürfe nicht in den Fehler verfallen, den bequemeren aber teuren Weg zu wählen, der darin bestehe, daß man beides tue, nämlich auf dem rechten Ufer die vier Gleise ausbauen und auf dem linken noch zwei errichte. Vier Gleise im ganzen genügen für lange Zeit den Verkehrsbedürfnissen. Das anderemal sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen mit Stuttgart bezüglich des zu leistenden Beitrags zu einem befriedigenden Ziele führen werden. Stuttgart sei an dem Bahnhof sehr stark interessiert, aber es sei auch auf seine Interessen in weitgehendem Maße Rücksicht genommen worden. Fürst Quadt unterwarf die Haltung Stuttgarts einer scharfen Kritik und hielt der Stadtverwaltung eine Sprichwort entgegen, das die der Stadtverwaltung nahestehe: demokratische Presse bei der Verfassungsrevision und Steuerreform gegenüber der Kammer der Standesherrn gebraucht hatte: noblesse oblige. Im übrigen trat das Haus sämtlichen Beschlüssen des anderen Hauses bei mit Ausnahme der Resolution bezüglich des Ausbaus der Nebenbahnen. Zum Schluß wurde der so gestaltete Entwurf einstimmig angenommen. Morgen Bewilligung und anders.

r. Stuttgart, 24. Juli. Die Zweite Kammer hat heute in 1/2stündiger Sitzung den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes vom 2. Juli 1889 zur Ausführung

Vaterschaft und über das Testament unverbrüchliches Schweigen geloben wolle. Ich war außer mir, was wollte ich aber machen? Mir blieb damals nichts übrig, als seine Bedingungen anzunehmen."

"Wie kommt es, daß du den Namen La Grange führst?" Sie zauderte einen Moment, dann erwiderte sie: "Ich heiratete einen Mann dieses Namens, bald nachdem ich Australien verlassen hatte."

"Vor oder nach dem Tode meines Vaters?"

"Wir hörten von seinem Tode bald nach unserer Heirat; doch da er mich schon Jahre vorher verlassen hatte, so war er für mich schon lange tot. Ich lernte Kapitän La Grange in Sidney kennen und begleitete ihn nach Paris. Dort heirateten wir, wurden einander aber rasch überdrüssig. Wir trennten uns schon nach etwa 2 Jahren. Ich ging zunächst nach Wien und von da kehrte ich nach England zurück. Von dieser Zeit hatte Hugh gehirt, und als er mich nach der Geburt Walters nach Schweden nahm, bestand er darauf, daß ich und das Kind unter diesem Namen dort lebten."

Das alles erzählte sie müde und wie gebrochen. Harold aber, der ihre Äußerung kannte, ließ sich nicht täuschen. Sie strebte vergeblich, wärmere Gefühle in ihm zu erwecken. Nur ihr von Seelenqualen sprechender Gesichtsausdruck veranlaßte ihn, ruhig zu sprechen.

"Du laßt mich mit diesen Fittenteilen nicht zur Liebe zwingen; was ich von dir hörte, hat mein Herz gegen dich verhärtet. Wenn du die Liebe meines Vaters nicht erwidern konntest, hättest du es ihm ehrlich sagen sollen. Schon daß du das nicht tatest, war ein Verbrechen an ihm.

des Reichsgesetzes über den Unterhaltungswohnsitz beraten. Es handelte sich hierbei um die Bildung der Landarmenbehörde Die Zahl ihrer Mitglieder soll sich gemäß dem Entwurf nach der Summe bemessen, die der Umlege des Landarmenverbandes auf die ihm angehörenden Oberamtsbezirke als Grundlage dient und zwar in der Weise, daß in Bezirken mit einer Umlege zu Grunde zu legenden Summe bis zu 150 000 M jährlich ein einziges Mitglied, in solchen mit höherer Summe aber je für volle 150 000 M sowie für überschüssende Beträge von mehr als 80 000 M ein Mitglied zu wählen ist. Dabei darf jedoch kein Bezirk mehr als 2 Fünftelle der Gesamtmitgliederzahl bestellen. Letzterer Satz allein bot den Anlaß zu den Erörterungen insofern, als in dieser Bestimmung eine Einschränkung der Rechte Stuttgarts zur erblicken ist, das sonst in der Landarmenbehörde eine ständige Mehrheit erreichen würde. Auf den Vorschlag des Berichterstatters Schick (Jr.) hat die Kommission, um Stuttgart entgegenkommen zu zeigen und es selbst vor einer Majorisierung zu schützen beantragt, daß zu Beschlüssen der Landarmenbehörde betr. die Errichtung oder wesentliche Veränderung der Landarmenanstalten, sowie betr. Beschlüsse, durch welche freiwillige Leistungen auf den Landarmenverband übernommen oder mehrere Landarmenverbände zur Gründung und Unterhaltung gemeinschaftlicher Anstalten für Zwecke der Armenpflege vereinigt werden sollen, eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen notwendig sein soll. Dieser Antrag der Kommission fand sowohl seitens des Ministers v. Bischof als auch bei sämtlichen Rednern Zustimmung, wenn auch einige Redner, so namentlich der Mitberichterstatter Mattutat, in diesem Antrag ein Minimum von Entgegenkommen gegenüber Stuttgart erblickten. Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf in einfacher Abstimmung — das Haus schien nicht beschlußfähig zu sein — angenommen. In der morgigen Sitzung wird zu den abweichenden Beschlüssen der ersten Kammer zum Etat Stellung genommen werden.

r. Stuttgart, 25. Juli. Die Zweite Kammer hat heute zu den abweichenden Beschlüssen der ersten Kammer zu dem Entwurf des Hauptfinanzplans für 1907 und 1908 Stellung genommen. Das Ergebnis der etwa über eine Stunde dauernden Beratung war, daß das Haus in den meisten Fällen auf seinen früher gefaßten Beschlüssen beharrte. Den beiden Beschlüssen der ersten Kammer, deren einer die Regierung ersucht, auch im Jagdkreis herritene Landjäger in der Landesgrenze nahegelegenen Oberämtern aufzustellen, deren anderer die Regierung ersucht, geeignete Einrichtungen zur höheren Ausbildung für den kaufmännischen Beruf an der Technischen Hochschule in Erwägung zu ziehen, wurde, und zwar letzterem nach kurzer Debatte, gemäß dem Antrag der Finanzkommission beigetreten. Dasselbe war der Fall mit einem Beschluß der ersten Kammer, welcher die Abführung der Holzgerechtigkeiten der Regierung zur Erwägung überweist. Morgen 11 Uhr Fortsetzung.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 26. Juli.

Seminar Regold. Ein erheutes Stück aus trauriger Zeit entrollte sich uns gestern abend durch die Vorführung des Deyfischen Dramas „Kolberg“ in der Seminarturnhalle, nachdem der Plan, die Aufführung auf den Schloßberg zu verlegen, leider zu Wasser geworden war. Vor gefülltem Haus entledigten sich die jugendlichen Darsteller ihrer Rollen mit hinreichender Begeisterung und anerkannter Geschick; namentlich wurden gut gegeben die marianen Rollen des wackeren, aufopferungsvollen Bürgerrepräsentanten Rettelbeck, des Majors von Gneisenau mit seinem soldatisch knappen und bestimmten Wesen und doch warmführenden Herzen, des alten, etwas schwabhaften, aber biederen und derbwichtigen Invaliden Würges, des gelehrten, aber in der Not auch tatbereiten Vektors Bischof, des in letzter Stunde noch belehrten Napoleonschwärmers Heinrich Blank und seiner patriotischen und muthaften

Dagegen will ich glauben," fuhr er sanfter fort, "daß deine Empfindungen für die letzten Ereignisse wahr und nicht gemacht sind. Eine solche Veränderung des Aussehens kann nicht entstehen, ohne daß man schwer gelitten hat.

(Fortf. folgt.)

Die Bewegung der Gletscher in der Schweiz. Nach dem heißen Sommer 1906 war man auf die Resultate der Gletschermessung in den Schweizer Alpen besonders gespannt. Die Zusammenstellung der Messungen liegt jetzt vor; sie bestätigt die alte Talsache, daß die Gletscherwelt im schweizerischen Hochgebirge in stetem Rückgang begriffen ist. Sie zeigt aber auch, daß die Abnahme trotz des heißen Sommers nicht über das Normale hinausgegangen ist; auch wiederholt sich die alte Erscheinung, daß vereinzelte Firne Ausnahmen machen und statt eines Rückganges eine kleine Vergrößerung aufweisen. Im Valais ist der Rückgang allgemein; der große Aletsch-Gletscher ist im Jahre 1906 um 12 m zurückgegangen, seit 1892 total 172 m; der Jantleuron-Gletscher weist seit 1892 eine Abnahme von 455 m auf (1906: 10 m); der Gorn-Gletscher hat um 7 m abgenommen (seit 1892: 118 m) der Durand-Gletscher bei Jaisal um 15 m (451 m seit 1892), der Turmann-Gletscher um 38 m. Der Rhone-Gletscher, an dem die Messungen durch die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft besonders sorgfältig vorgenommen werden, hat in den Jahren 1902 und 1903 4900 qm, 1903 und 1904 3200 qm, 1905 und 1906 zusammen 8200 qm an Oberfläche verloren. Im Berner Oberland ist es namentlich der untere Grindelwald-Gletscher, der

Schwester Rose. Aber auch alle andern, die einzeln zu nennen uns zu weit führen würde, tragen nach Kräften zum Gelingen des Ganzen bei, so daß der rauschende Beifall ihnen allen galt, namentlich aber auch dem verdienstvollen Leiter des Ganzen Professor Dr. Häcker, der mit hoher Befriedigung auf das mühevollen und wohlgelungene Werk zurückzusehen darf. Viele auswärtige Besucher, die sich nachmittags um den Besuch betrogen sahen und abends nicht mehr hier bleiben konnten, werden sich freuen zu erfahren, daß das Stück nächsten Sonntag 6 Uhr zum zweitenmal gegeben wird.

—t. Vom 3. Juni bis 22. Juli wurde im Charlottenheim zu Stuttgart ein Kurs mit **Arbeitslehre** abgehalten zur Einführung derselben in den im neuen Lehrplan vorgeschriebenen Unterrichtsstoff im Arbeitsunterricht für Mädchen. Der Kurs zählte 21 Teilnehmerinnen, wovon 3 aus unserem Bezirk (aus Gallingen, Gbhausen und Spielberg). Teilnehmerinnen des Kurses waren Frau Koff und Fräulein Hermann in Stuttgart. Prälat v. Froh-meyer erteilte den Kursteilnehmerinnen in zwei Stunden wöchentlich Unterricht in der Erziehungskunde.

Mordprozess Han. Von Zeit zu Zeit schreckt den ruhig dahinfließenden Zeitungsleser ein Sensationsprozess aus seinem alltäglichen Gleichmaß auf; ein Mord oder ein Sittlichkeitsverbrechen, eine Kindesentziehung, ein merkwürdiger Einbruchsdiebstahl wird verhandelt, und ein paar Tage oder Wochen lang ist die Frage „Schuldig oder Unschuldig?“ viel wichtiger als die Friedenskonferenz, die Beziehungen zwischen Japan und Amerika oder die russische Revolution. Ohne Zweifel werden bei solcher Gelegenheit allerlei schlechte Instinkte im Zuschauer geweckt, die Lust am Skandal, am gierigen und neugierigen Herumwühlen in Schloßzimmergeheimnissen, die Sucht nach nervenkitzelnder Erregung und die gramame Freude am Anblick ein Tragödie, die kein Spiel, sondern Wirklichkeit ist. Im Mordprozess Han, der Montag-Nacht mit der Verurteilung des Angeklagten endet hat, hat der Karlsruhe Böbel die Töchter der ermordeten Frau Molitor an zwei Tagen so bedroht, daß polizeilicher Schutz nötig wurde, und als die Pladobers gehalten wurden, drang von der Strafe das Värmen der Menge in den Gerichtssaal. Wo ist das alles? Der Angeklagte war g.w. kein Mann, für den sich die Volkswenge, bevor noch die Beweisaufnahme beendet war, zu enthusiastisieren brauchte, und es ist schwer zu verstehen, welcher Sinn in diesen Demonstrationen liegen sollte. Vermutlich war es ein gedankenloser Spektakel, sinnvoll nur als die Vergrößerung der Sensationslust, die drinnen im Verhandlungssaal zu den leidenschaftlichen Kämpfen um einen Platz auf der Zuschauerbank führte. — Mit diesen Worten leitet die „Frankf. Ztg.“ eine längere Betrachtung über den zu Ende gegangenen Prozess ein, der allerdings nach angemeldeter Revision seinen endgültigen Abschluß noch nicht gefunden hat. Und wenn man die Schilderungen liest, mit welcher Anteilnahme die Karlsruhe Bevölkerung dem Verlauf des Prozesses gefolgt ist, daß sogar in der Urteilsnacht die zur Freihaltung der Straßen und Plätze befohlenen Soldaten mit Steinen beworfen wurden, der muß sich wahrhaftig wundern, bis zu welcher Siedehöhe die Gemüter in Karlsruhe erregt waren, und das alles nur wegen eines — allerdings plauten — Mordprozesses. Ob schuldig oder nichtschuldig, darüber haben die Geschworenen ihr Urteil abgegeben. Rechte nun das Urteil so oder so ausfallen, Sympathien verdient der schlaue, vergewaltigungslustige Weibmann, der mit einem Lächeln über sein eben gesprochenes Todesurteil hinweggeht, doch sicherlich nicht. So schreibt auch die „Deutsche Tageszeitung“: „Dann ist Gott sei Dank noch kein Typus, sondern eine häßlich verzerrte Ausnahmerscheinung. Aber er stellt doch in seinem Wesen das letzte Stadium, die schlimmste Zustimmung einer Heitranke dar, der Krankheit des an seine Sittlichkeit gebundenen, nur sich selbst wollenen Herrenmenschen. Das Drama von Karlsruhe redet eine ernste erschütternde Sprache. Es ist ein flammendes Menetekel für alle, die in dem Irrgarten der Sinnenlust umhertanmeln und über Gut und Böse erhaben zu sein scheinen.“

einen starken Rückgang aufweist; er hat seit 1895 um 311 Meter an Ausdehnung verloren; im letzten Jahre ist er um 30 m zurückgegangen. Der Eiger-Gletscher dagegen, der in den Jahren 1903 bis 1905 nur unbedeutende Veränderungen erlitten hatte, ist im Jahre 1906 um 34 m gewachsen; er ist der einzige Gletscher des Berner Oberlandes, der seit 1895 an Ausdehnung gewonnen hat. Gewachsen sind im letzten Jahre im Berner Oberland auch der Randerfirn (28 m) und der Blimlisalp-Gletscher (5 m). Im Urnerland haben alle Gletscher an Ausdehnung eingebüßt, am meisten der schöne Brunni-Gletscher im Schächental (20 m im Jahre 1906, 140 m seit 1895) und der Flüßfirn im Maderental, der seit 1895 an seinem Umfang um 123 m abgenommen hat. Auch die Gletscher im Engadin nehmen an allgemeinem Rückgang teil; der Morteratsch-Gletscher ist seit 1897 um 97 m, der Pizocgl um 102 m, der Roseg-Gletscher um 153 m zurückgegangen. Zusammengefaßt ergibt sich, daß im Jahre 1906 von 63 beobachteten schweizerischen Gletschern 53 einen Rückgang zu verzeichnen haben, einer ist stabil geblieben, und 9 weisen eine Zunahme auf, die jedoch keineswegs als dauernde Erscheinung betrachtet werden darf. Der Rückgang ist also ein allgemeiner; die wenigen Eisfelder, die im letzten Jahre eine Zunahme aufwiesen, haben nur in ganz geringem Maße zugenommen, oder aber, es stehen dieser geringen Ausdehnung in der Längsrichtung Abnahmen in der Breite und in der Tiefe gegenüber, was darauf hindeutet, daß die Zunahme nach unten lediglich auf eine Veränderung der Front-Formation zurückzuführen ist.



Freudenstadt, 22. Juli. In der von Regierungsrat Wiegandt abgehaltenen Amtsversammlung wurden u. a. einige nicht unwichtige Beschlüsse gefaßt. Das Oberamtsgefängnisgebäude, in welchem auch die Landjäger- und Oberamtsdienerswohnung ist, wurde gegen die Entschädigungssumme von 12 970 M an den Staat abgetreten. Infolge der von Jahr zu Jahr bei der Oberamtspflege sich steigenden Geschäfte und der dadurch bedingten Vermehrung des Beamtenpersonals wurde wegen Erstellung eines Dienstgebäudes für die Oberamtspflege und die Oberamtsparlatte der Ausschuss mit Fertigstellung der erforderlichen Vorarbeiten bis zur Frühjahrssammlung beauftragt. Der Einlagezinsfuß der Oberamtsparlatte wurde vom 1. Jan. 1908 ab auf 3 1/2 % erhöht. Die Eingaben des Oberamtsbauverwalters und des Oberamtsstrassenmeisters um Gehaltsaufbesserung fanden angesichts der teuren Lebensmittel und vermehrten Reisekosten Berücksichtigung; die Gehalte wurden um je 600 M erhöht. Auch die Strassenwärter der Amtskorporation bekamen eine Zulage von je 48 M, wodurch sich ein Mehraufwand von 2832 M ergibt.

Stuttgart, 24. Juli. Im Hinblick auf die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Fälle der Verschleppung der Geflügelcholera und der Hühnerpest durch den Hausierhandel mit Geflügel wird vom Ministerium des Innern verfügt, daß der Handel mit Geflügel im Umherziehen vom 1. August bis 30. September d. J. verboten ist.

Stuttgart, 24. Juli. Dem Vater der unter dem Namen Stempel-Quartett bekannten musikalischen Wunderkinder wurde wegen Mißhandlungen die Erziehung der Kinder behördlich entzogen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Stuttgart, 25. Juli. Wir machen auf den am Sonntag den 28. Juli von Stuttgart nach Ulm abgehenden Sonderzug aufmerksam: Hinfahrt Stuttgart Ulm ab 6.20 vorm., Ulm ab 8.11 um.; Rückfahrt Ulm ab 8.50 um., Stuttgart Ulm ab 10.45 um. Der Preis für eine Fahrkarte von Stuttgart nach Ulm und zurück beträgt in 2. Klasse 3.30 M, in 3. Klasse 2.30 M.

r. Reutlingen, 24. Juli. Nach langen, mühevollen und kostspieligen Vorarbeiten ist die Weglarie Reutlingen bis Ulm fertig geworden. Sie enthält sämtliche vom Altkreis bezeichneten Wege in roten Linien, die nach der Art ihrer Bestimmung durch besondere Zeichen unterschieden sind.

Spaichingen, 24. Juli. Die hiesige Frauenarbeitsschule wird ein neues Organisationsstatut erhalten. Statt der seit 30 Jahren bestehenden halbjährigen Kurse werden 3 Kurse eingerichtet. Jeder Kurs soll 3 1/2 Monaten dauern. Das Schulgeld beträgt pro Kurs 10 M.

r. Heilbronn, 25. Juli. Gestern nachmittag ist man in einer hiesigen höheren Schule in große Aufregung geraten. Der 17jährige Sohn des Hofverwalters Kettler schoß sich, als ihm mitgeteilt wurde, daß er nicht berufen werden könne, in der Schule eine Kugel in den Kopf. Er wurde sterbend nach Hause gefahren, wo er auch bald der schweren Verwundung erlegen ist. Der Fall wird in der Stadt viel besprochen, wobei bekannt wird, daß der junge Mann schon am Tage vorher dies bezügliche Aeußerungen gemacht hat.

r. Friedrichshafen, 25. Juli. Der König und die Königin mit Gefolge und Dienerschaft machten gestern abend 1/2 Uhr auf dem bewinkelten Salondampfer Charlotte eine Fahrt nach Villa Seefeld bei Rorschach, um einer Einladung der Wieschen Herrschaften Folge zu leisten. Nach dem Diner folgten die Kgl. Majestäten hierher zurück.

r. Tettnang, 25. Juli. Die Roggenernte hat auf den Tettnanger Höhen bereits begonnen. Der Stand derselben berechtigt zu den besten Hoffnungen. Auch die Hopfengärten hatten einen sehr schönen Stand. Leider ging gestern abend ein schweres Gewitter über unsere Gegend nieder. Dasselbe richtete durch Hagelkörner in der Größe von Taubeneyern großen Schaden an. Ganze Hopfengärten wurden entwürzelt, Obstbäume geknickt und der wenigen Früchte beraubt. Auch von den Fruchtseibern wurde der vielversprechende Ertrag vernichtet. Namentlich hatten unter diesem Unwetter die Orte Tanau, Baumgarten und Wissenhart zu leiden. In der Stadt Tettnang schlugen die Hagelkörner mehrere Fenster ein. Wie hoch sich der Gesamtschaden beläuft, läßt sich bis jetzt noch nicht ermitteln. Friedrichshafen und Umgebung blieb vom Unwetter verschont.

Deutsches Reich

Berlin, 24. Juli. Wie die Landwirtschaftskammer in der Provinz Brandenburg bekanntgibt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Kgl. Eisenbahndirektion angewiesen, Eisenbahnarbeiter zu den Erntearbeiten zu beurlauben, soweit es die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes zulasse.

Berlin, 23. Juli. Ueber reiche Funde von Kupfererzen in der Küstengegend südlich von Väderich wird aus Südwestafrika berichtet. Zuverlässige Nachrichten über Fundstellen bedeutender und abbaubarer Vorkommen haben jetzt, nach dem Hof-Anz., interessierte Kapitalistenkreise die Entsendung einer Expedition von Lübeck nach aus zur weiteren Erkundung ins Auge fassen lassen. Die Hauptschwierigkeit für die Erschließung jener Kupferlager bietet die Wasserfrage und die anscheinende Unmöglichkeit einer direkten Verschiffung, da die dortige Küste nur an einzelnen Stellen in Brandungsbooten zugänglich ist.

Vom Meer. Am 31. ds. wird in Guxhaven der dritte Abflugsdienst für die Schutztruppe in Südwestafrika gebildet. Zu dem rund 800 Mann starken Trans-

port stellt das 13. Armeekorps 25 Mann. Die Ausreise ins Schutzgebiet findet am 11. August statt.

Internationale Taschendiebe treiben im Schnellzug München—Lindau—Schweiz ihr Wesen. 2 Reisenden wurden Brieftaschen mit 400 bzw. 600 M Inhalt gestohlen, und dem Amerikaner Rockefeller wurde eine Brieftasche mit 20 000 Pfd. Sterling in Kreditbriefen, lautend auf den Namen Purde und Co., Paris, entwendet. Die Kreditbriefe sind gefälscht.

Alschaffenburg, 24. Juli. Einen sonderbaren Scherz leistete sich am Montag ein in unserer Vorstadt Damm in Ulm befindlicher Soldat des Mainzer Infanterie-Regiments (117), indem er in Uniform und Pickelhaube den Bewohnern der Karlsstraße hier für den nächsten Tag Einquartierung mit voller Verpflegung anbot. Dem Pseudo-Quartiermacher vertrauend, richteten sich die Leute, warteten aber vergebens auf die Marschhöhe. Später stellte sich heraus, daß der Ulmländer, der am Montag Abend wieder bei seinem Regimente eingerückt war, sich mit den Bewohnern genannter Straße einen Scherz gemacht hatte, der ihm sicher einen längeren „Urlaub“ in die Straßstube eintragen dürfte, und das von Rechts wegen.

Zeithain (Sachsen), 25. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz wurde einem Kanonier des 77. Feldart.-Regts. beim Schießfischen der Unterarm weggerissen.

Moldau, 24. Juli. Gestern morgen machte der Kaiser einen Spaziergang an Land und nahm dann mit Gefolge das Frühstück beim Prinzen Heinrich von Preußen an Bord S. M. S. Deutschland ein. Um 4 Uhr nachmittags besuchte der Kaiser die Höhe oberhalb Moldas. Das Wetter ist schön, an Bord ist alles wohl.

Fahrt für Geistliche und Lehrer. Das Programm dieser Fahrt, deren Prospekt durch die Agenturen der Hamburg-Amerika Linie überall unentgeltlich zu beziehen ist, hat eine wesentliche Bereicherung erfahren durch den Besuch des kaiserlichen Gutes Cabines, mit seiner sehenswerten Mojolika- und Terracottafabrik. Außerdem wollen die Stadtmagistrate in Königsberg und Danzig an dem Gelingen der Fahrt mitwirken, sodas dieselbe eine Reihe von Attraktionen aufweisen wird, die zu einer regen Beteiligung Anlaß geben dürfte. Wir wiederholen, daß der Preis von süddeutschen Orten und nach denselben zurück für die ganze Reise Mark 185.— beträgt.

Ausland

Jansbruck, 23. Juli. Dr. Bröckelmann und Dr. Max Krause, welche gestern mit dem Ballon des Berliner Vereins für Luftschiffahrt von Jansbruck aus über die Zentralalpen flogen und heute zurückkehrten, erzählten folgendes: Der Ballon stand nach Beschreibung einer Kurve um 10 Uhr in 1350 m Höhe über die Stadt Jansbruck und flog dann gegen Iglis, wo plötzlich Wind einsetzte und uns gegen Süden trug. Der Ballon flog dann längs des Nardistales weiter und flog langsam über die Wolken empor. Nun bot sich uns ein prächtiger Blick auf ein sonnenbeglänzt Wolkenmeer, aus dem nur der Ort hervorrang. Man hörte nichts als das Klätschen der Gletscherbäche. Um 1 Uhr 15 Min. erreichten wir die größte Höhe von 4800 Metern. Dann ging es wieder abwärts und nun sahen wir die Illertal Gletscher, in nächster Nähe den Döflersamm. Dann flogen wir noch über eine Schutthütte, wahrscheinlich die Daimerschütte, und fielen hierauf rasch in das Tauerertal nieder. Bei Tattach im Tauerertale, drei Minuten von der Landstraße entfernt, landeten wir ruhig und wohlbehalten. Es waren keine Leute zugegen, auch war es schwer, Arbeiter zur Bergung des Ballons zu erhalten. Unterwegs machten wir Höhenmessungen mit dem Barometer und machten zwei interessante photographische Aufnahmen. Wir sind die ersten, welche die Tiroler Zentralalpen überflogen.

Leuberg, 25. Juli. Eine Spionageaffäre macht hier großes Aufsehen. In Zagorje wurde ein russischer Offizier namens Stralow wegen Auspähung der Prezensler Festungswerke verhaftet und nach Leuberg gebracht. Auch zwei Komplizen des Stralow wurden verhaftet.

Kopenhagen, 23. Juli. König Frederik von Dänemark und eine Anzahl Reichstagsmitglieder haben die geplante Reise nach den Faröer und Island angetreten, wobei der König den großen Dampfer „Birna“, die Reichstagsmitglieder die „Atlanta“ benutzen. Bei den Faröer erfolgt die Ankunft am 24. Juli und in Island am 29. Juli. Sowohl der Bomp, unter dem die Besuche stattfinden — das Königsschiff wird von dem Banzertreuzer „Geiser“ begleitet — wie auch die Teilnahme des Ministerchefs Christensen zeigen, daß es sich keineswegs um eine bloße Vergnügungsfahrt handelt. In der Tat hat auch die Reise ein stark politisches Gepräge, denn auf Island treten neuerdings so lebhaft, auf größere Selbstständigkeit gerichtete Strömungen auf, daß die maßgebenden Kreise Dänemarks es für angezeigt erachten, sich persönlich von dem Stand der Dinge in dem alten Sagenland zu unterrichten. Die Isländer sind mit dem gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnis Island zu Dänemark nicht im geringsten zufrieden, sondern fordern, daß Island ein freies Land, das nur in Personalunion mit Dänemark unter gemeinsamen König verbunden ist, volle Gleichberechtigung mit Dänemark hat und über alle eigenen Angelegenheiten selbständig verfügt. Kurz vor Eröffnung des Althings am 1. Juli hatte die Opposition, hinter der die meisten Wähler in Kopenhagen stehen, auf der historisch berühmten Ebene Thingvalla ober richtiger Thingvellir, wo die alten Isländer zur Zeit des Freistaats zu ihren gesetzgebenden Versammlungen zusammenkamen, einen aus ganz Island besichtigten Parteitag gehalten, worin die oben erwähnten Forderungen zum Beschluß erhoben und die Möglichkeit einer Trennung von Dänemark

in Aussicht gestellt wurde. Somit trägt sich also das kleine, nur 78 000 Einwohner zählende Bülchen mit recht weitgehenden Plänen, und es ist daher nicht verwunderlich, daß man in Dänemark den Verlauf der Königsfahrt mit besonderem Interesse verfolgt. Sicher werden auch die Teilnehmer der Reise einen lebhaften Eindruck von dem starken Freiheitsgefühl erhalten, das noch unter den Isländern fortlebt. Erwähnt muß indessen auch werden, daß sich die Dänen nie viel um Island gekümmert haben.

Teheran, 24. Juli. Die Konzession für die Errichtung einer deutschen Bank wurde mit geringen Abänderungen (die Hauptabänderung besteht in der Verlängerung der Konzessionszeit auf 45 Jahre) gestern vom Handelsminister und dem Direktor Gutmann unterzeichnet. Die Konzession enthält eine Klausel, welche dem Handelsminister Vollmacht erteilt, die Lage der Bankangelegenheiten einmal jährlich zu prüfen und eine Bestimmung die der Bank und ihren Dependenz militärischen Schutz gewährleistet.

Newhorf, 24. Juli. Ein amerikanischer Millionär namens Wilson verlor gestern einen Nord auf offener Straße zu verüben. Wilson ging mit einem Mädchen spazieren. Plötzlich zog er einen Revolver und schoß seine Begleiterin nieder. Eine Menschenmenge sammelte sich an und versuchte Wilson zu lynchen. Wilson flüchtete und feuerte auf die ihn verfolgende Menge mehrere Schüsse ab. 2 seiner Verfolger blieben schwer verletzt auf der Straße liegen. Schließlich lief Wilson in eine Fabrik, die einem seiner Freunde gehörte, wo er überwältigt und der Polizei übergeben wurde. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Bemischtes

Die Macht der Gewohnheit. (Von R. Grothe.) Sie waren beide schon alt, er und sie. Alle Freuden und Leiden des Daseins hatten sie ehrlich miteinander geteilt und nun hatten sie es noch so weit gebracht, sich Pferd und Wagen halten zu können. Wenn jemand aber glaubt, es wäre darunter eine nette Chaise mit einem feurigen Kappen davor gemeint, der ist sehr auf dem Holzwege. Nein, sie hatten ihr Geschäft vergrößert und zu diesem Zweck einen Strohswagen mit einem amtsmäßigen Gaul davor angeschafft. Alle Tage konnte man die beiden alten Leute durch die Straßen der Stadt fahren sehen. Sie munterte ihren Gaul hin und wieder mit der Peitsche auf, damit er das Weitergehen nicht vergaß, und er, er pries seine Ware an: — Kohlen, Strohohlen — — — Hin und wieder nickte er auch mal ein und dann mußte seine Alte auch ihn noch daran erinnern, daß er noch in diesem Jammertal existierte. Ein kräftiger Rippenstoß ihrerseits und: „Kohlen, Strohohlen“ — — — seinerseits. Daß er einnickte, kam oft vor. So ging es einen um den anderen Tag; aber der Sonntag ist der Tag des Herrn. Beide pilgerten dann einträchtiglich zur Kirche. Ein schöner Sommer Sonntag war heran gekommen. Heiß brannte die Sonne und es herrschte eine drückende Schwüle. Die Gemeinde war zahlreich im Gotteshaus versammelt und auch unsere Beiden fehlten nicht. Der Herr Pastor hatte gepredigt, und schon hatte er gepredigt, und es hatte sich eine andächtige Stille geherrscht, daß es unserem Alten gar nicht schwer gefallen war einzunicken. Oben steht der Pastor wieder vor dem Altar um den Segen zu iverden. Heilige Stille herrscht, nichts regt sich. Auf einmal — — — Kohlen, Strohohlen — — — dröhnt es durch die Kirche. „Sie“ hatte „ihm“ eben einen Rippenstoß versetzt.

Gewalttaten. Friedrich Wilhelm III. hatte, wie in Dr. mod. Scholz' in neuer, vierter Auflage erschienener Medizinischen Chronik zu lesen ist, einmal den Unterschenkel gebrochen. Aber — o Malheur! — als einige Wochen später die Herren Leibärzte, der berühmte Rust an der Spitze, das Bein aus den Schienen befreiten, ist es ganz schief geheilt, so schief, daß es überhaupt unbrauchbar ist. Große Ratlosigkeit — das einzige war, das Bein noch einmal zu brechen und dann womöglich richtig zu heilen. Aber welches Wagnis, so etwas dem hohen Kranken vorzuschlagen! Und selbst wenn die Einwilligung erfolgte, würde es das zweitemal besser gehen? Da aber der einfache Schäfer in Jirlan in Schlesiens schon einmal eine Art Wunderkur an der Königin Luise vollbracht hatte, wurde schließlich per Eskorte der Jirlaner Schäfer herangeholt. Der Schäfer kommt nach Berlin, sieht sich den Fall an, läßt das Bein des hohen Patienten mit der Ferse hohl auf einen Stuhl legen, und ohne ein Wort zu sagen, setzt er sich nun fest und rasch mit seinem verben Hinterteil darauf — knack, das Bein ist wieder gebrochen! „So, Herr König, nun werde mer das Bein schon wieder grad kriegen.“ Was dann auch geschehen ist. Der alte hochgeachtete Bremer Arzt Dr. Scholz bemerkt dazu: „Zum Glück ist man jetzt doch ein Stück weiter gekommen als zur Zeit der Chirurgen erster und zweiter Klasse. Durch Schuld des Arztes wird wohl heute kaum noch ein Bein schief geheilt, und kein König ist mehr auf das hilflose Singspiel eines kunstverköndigen Schäfers angewiesen. In Schlesiens sprach man lange von der oben erwähnten Glangkur, die der Jirlaner Schäfer einmal an der Königin Luise vollbracht hatte. Die hohe Frau hatte ein sogenanntes Ueberbein am Handgelenk, und die Hofchirurgen hatten schon lange das Schreckensspiel einer Operation deraufschworen. Da wird bei einer Reise nach Schlesiens der Jirlaner Schäfer konsultiert. „Geben Sie Ihr Patzchel of mal her!“ sagt er in seinem schlesischen Dialekt, ergreift die Hand, drückt mit dem breiten Daumen auf die Geschwulst und mit einem leisen Knacken verschwindet sie auf Rimmerwiederkehr. Doch auch diese Zeiten der ehrlichen Kurpfuscherei sind jetzt vorüber.

Bad Rottenbach.

Lebe wohl, du trautes Bleichem Erbe,
Lebe wohl, du köstlich Ruder Ort!
Ich kam zu dir voll Sehnen und Beschwerte
Und neu verjüngt zieh ich wieder fort.
Du gabst mir junge Kraft fürs Leben,
Du frischem lateinischen Tun und Streben!

Dein sühliches Bild, so herrlich waldbumtrocknen
Wird man's Herz stets fester Begleiter sein.
Was ich an Ruh und Schönheit hier gemessen
Ist höher als Gold und Edelstein!
Und die Natur, die hier so üppig quillt
Hat meinen Schmerz der Seele auch gestillt!

Nun gehst hinaus, aus deinem Zauber Stille,
Fort von diesem heiligen Frieden, weitentfern
Wohnt mich in der Dämonen Galle:
Zeitloses blieb ich hier so gern!
Nur deinetwegen müde Wälder tauschen
Nicht ich ewig, ewig meine Wünsche tauschen!

Karl Müller.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 25. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten
Gelbebeeren 19 -/, Himbeeren 26-30 -/, Stachelbeeren 10-11 -/
Johannisbeeren 16-18 -/, Preislosen 35-40 -/, Jakobsläpfel 30
bis 35 -/, Birnen 16-25 -/, neue Kartoffeln 4-6 -/, Bohnen 12
bis 15 -/ per 100, kleine Gummahurken 45-50 -/ pro 100 Stück,
größere 1 und 2 -/ das Stück.

Münsterberg, 20. Juli. Dapfen. Von neuen 1907er Dapfen
sind etwa 100 Vorkolli eingetroffen, doch fehlt hierzu hierfür noch
das Interesse. Preise per 60 Kilogramm am 20. Juli: Prima
Dapfen 90-90 A., gut mittel Dapfen 70-80 A., mittel Dapfen
65-65 A., gelbe und geringe Dapfen 50-60 A. nominal. Für
Auswahl aus Partien wird bis 5 A. mehr bezahlt.

Auswärtige Todesfälle.

Heinrich Ueber, jun., Gärtner, 80 J., Freiburgstadt. — Heinrich
Klinz, Buchbindermeister, 72 J., Stadelsingen.

Dammfleisch mit grünen Bohnen. 6 Pct. 2 1/2 Stunden.
500 Gramm Dammfleisch werden gewaschen und mit soviel Wasser,
das das Fleisch eben bedeckt ist, nebst etwas Salz aufgesetzt. Sobald
es ausgekühlt ist, gibt man 1 Kilogr. abgekühlte in Stücke ge-
brochene grüne Bohnen sowie einige Stücken Bohnenkraut dazu und
läßt langsam kochen, bis das Fleisch weich ist. Dann nimmt man

es heraus und hält es warm. Inzwischen hat man 1 Kilogr. Kartoffel-
nüsschen geschält, in Stücke geschnitten, gewaschen, in kochendem Wasser
10 Minuten abgekühlt und abgeseigt, läßt sie nun in der Bohnen-
brühe vollends gar kochen, schmeckt ab, würzt mit 1/2 Teelöffel Mag-
gig's Würze und einem knappen Eßlöffel gedachter Petersilie und
richtet das Gemüse rings um das in Scheiben geschnittene und
wieder zusammengelegte Dammfleisch an. o. Bg.

**Bestellungen auf den Gesellschaftler für die
Monate August und September
können jetzt schon bei allen Postämtern und
Landpostboten sowie bei der Exped. des Bl.
gemacht werden.**

Dieses das Mandat Nr. 30.

Witterungsvorhersage. Samstag den 27. Juli.
Aufsichtung, warm, kein wesentlicher Niederschlag.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

**Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
am Montag den 29. Juli
Nadelholz-Stockholz im Boden
und Nadelreis**

im Distrikt Galgenberg und Distrikt Mittler-
bergle Mt. Deschelbrouner Steig, Streitader,
Schlegelwiesen-Ebene, Steinhäusen, Lang, vor-
berer und hinterer Kapf;
38 Lose Stockholz nebst 5 Hausen Nadelreis.
Zusammenkunft auf der Nagold-Herren-
berger Straße morgens 7 Uhr für die Galgenberg Ebbe beim Eisen-
bahndurchschlag, morgens 8 Uhr für die übrigen Abteilungen beim
Hinterjettlinger Wegweizer.



**Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
am Dienstag den 30. Juli
Nadelholz-Stockholz im Boden**

im Distrikt Badewald Mt. Horn, Dinschinger, Sulzerbüsche und Hiesberg;
30 Lose.
Zusammenkunft morgens 8 Uhr auf der Höhe der alten Weins-
felde am Feldtrauf von Abteilung Sulzerbüsche-Ebene.

Musikfreunde, die gern

auf schnellste und leichteste Art das Klavierspielen ohne Noten-
kenntnisse fast umsonst erlernen wollen, erfahren näheres durch

**Theodor Walther, Kapellmeister
Chemnitz, Henrietenstr. 28.**

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes
mit feinstem Speisefettgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Cimer 20-35 Pf. sowie in 10 Pf.-Dosen
Ringhosen 15-20-35 „ „ „ „ „ „
Schneckenfessel 30-40-60 „ „ „ „ „ „
Teigschüssel 15-30-50 „ „ „ „ „ „
Wasserkopf 20-40 „ „ „ „ „ „
Viele Anerkennungschriften!

Wichtige Neuerscheinung.

**Lehrplan
für die Württemb. Volksschulen.**

Mit Erläuterungen
herausgegeben von Seminarrektor W. Fried, Gmünd.
Preis gebunden M. 1. —

Borrätig in der
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.



Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminfege“

beliebenden Geschenk, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche, nützliche Gegenstände.
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
Vorher beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfege“!
Herkunft: Carl Gentner, Göttingen.

la. Rahmkäse

Salbchen von 2 Pfd. und im Anschnitt
vollsaffige Schweizerkäse
Glerner Kräuterkäse
Süßrahmbutter

empfiehlt
Nagold. Heh. Gauss.

Ein gesundes, erfrischendes und
mahlzeitenreiches Hausgetränk be-
weisen Sie sich auf
**Heinen's
Kunstmosextrakt.**
Das Dose stellt sich auf 6-7 Pfg.
frei von gesundheitsschädlichen
Substanzen laut Analyse des vereid.
Chem. Part = 150 St. A. 3.20,
50 St. A. 1.25.
Händler:
Wittberg bei Paul Remhardt,
Haiterbach G. Gutelankst. Elben,
Eckhausen Th. Hall und G. F.
Schüttle,
Calw K. O. Vincon.

Textbücher

zu dem am
Sonntag 25. Juli
nachmittags 5 Uhr
in der Turnhalle zur Aufführung
kommenden Schauspiel

Kolberg von P. Keyse
brosch. 1 M., geb. 1.35 M.
sind zu haben in der
**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**
Nagold.

Kübler-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter kann sofort
eintreten bei
Gottlieb Hiler, Küblermfr.

Älteste deutsche
Seckellerei Gegründet 1826.
Kgl. Württ. Hoflieferant
**Kessler
Sect**
G.C. KESSLER & CO
ESSLINGEN

Nagold.
Bringe mein reichhaltiges Lager in

Rot- u. Weißweinen
verschiedener Jahrgänge, sowie selbstgebrannten
Fruchtbranntwein, Magenbitter, Cognac, Wein-
und Mostessig in empfehlende Erinnerung
Wilh. Harr,
Küferei und Weinhandlung.

Weshalb wollen Sie sich der Gefahr aussetzen
Ihren Nutzen mit billigem Badpulver zu verderben? Nehmen Sie nach wie vor
Dr. Oetker's
und ein Mithingen ist ausgeschlossen.

**Columbus
Eier-Nudeln**
frisch eingetroffen bei:
Gust. Heller.

Gegen gute doppelte Sicherheit
werden sofort
4000 Mk.
anzunehmen gesucht.
Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.
Nagold.

Ein zum erstenmal 14 Wochen
trächtiges
Schwein
und ein zum dritten-
mal 8 Wochen trächtiges, unter
zwei die Wahl verkauft
Wilh. Hauser, Delonow.

Eine sehr gute, starke
**Schneider-
Nähmaschine**
mit Tatgestell (Langschiff) ist unter
Garantie zum Preis von M. 55.—
zu verkaufen bei
**Friedrich Herzog
Calw. Telefon 100.**
Ebershardt.

Der Unterzeichnete zeigt einen 2 1/2
Jahre alten
Rohlfuchswallachen
und einen 5 Jahre
alten
Heisfuchswallachen
dem Verkauf aus.
Beide gut im Zug.
Für jeden Fehler garantiert und
jeder einpännig eingefahren.
Christian Bohnet.

Ausklebe-Adressen
empfiehlt **G. W. Zaiser.**
Red Star Line
Roth Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Klaker, Buchdruckerbesitzer
in Altstadt,
Carl Bahm in Freudenstadt.

**Bergmann's
Hühneraugen-Mittel**
beseitigt in kürzester Zeit. Löst ab
die Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Klaker, Buchdruckerbesitzer
in Altstadt,
Carl Bahm in Freudenstadt.